

Veteranentour Bantiger vom 18. Mai

Tourenleiter: Theo Oesch plus 16 TeilnehmerInnen

Nach getaner Arbeit sind wir beim Durstlöschen im Restaurant *Burehus* in Stettlen, da platzt doch Theo in diese fröhliche Runde und will wissen, wer den Tourenbericht schreibe!! „Neeeiin“, schreit es von allen Seiten, „ich doch nicht!“ Ruhe davor hat, wer in diesem Moment aufs Klo verschwinden muss. Schliesslich verabschiedet man sich im guten Glauben, dass sich da schon jemand finden werde dafür.

Zähneknirschend und 19 Tage später opfere ich mich nun, aber nur, weil es unbedingt noch Seiten zu füllen gilt im Stockhorn-Heft.

Also: In Ferenberg, einem Bauerndorf mit Sicht auf die Stadt Bern, marschieren wir in angenehmer Frühe los. Das Wetter ist auch angenehm, der Schirm wird im Rucksack bleiben dürfen heute. Nach einem lichten Stück Frühlingswald tritt Alex, der Archäologie-Fachmann, in Aktion. Während dem wir den ersten Bissen genehmigen, weiss er uns einiges Interessantes über die eiszeitlichen Gletscher und die Höhlenwohnungen im Krauchthal zu berichten.

Am Fuss der senkrecht abfallenden Sandsteinfluh des Lindenbergs führt der Wanderweg direkt an den Fluehüsli, respektive Höhlenwohnungen, vorbei. Wer Urzeitliches erwartet, wird enttäuscht. Von aussen gesehen sind es moderne Wohnungen. Nun, einmal hineinschauen und den Gwunder stillen täten wir ja liebend gerne, aber anständig wie wir sind, gehen wir zügig weiter. Weiter nach Krauchthal hinunter. Diesem Dorf kehren wir sofort den Rücken zu und marschieren ebenwegs und im Sauseschritt Hueb, Laufenbad und unserem Fernziel, dem Bantiger-Sendeturm, entgegen. Bevor es jedoch wieder bergaufwärts geht, dies gespickt mit diversen



Treppen und Schwellen, gewährt uns der Tourenleiter noch den Mittagshalt. Wohl genährt und gut gelaunt greifen wir erneut an. Der kleine Umweg unterwegs zur Ruine Geristein macht Spass, ist hier doch Gelegenheit, um Kletterkünste auszuleben und nochmals Geschichtliches zu erfahren. Nachher ist Endspurt angesagt. Wer etwas auf sich hält, ist erst zufrieden, wenn er, ohne anzuhalten seit Geristein, auf der Aussichtsplattform des Sendeturms gelandet ist. Diese befindet sich irgendwo zwischen 933.05m (Fuss) und 1129.24 m (Turmspitze).



Den Chatzestyg überwinden nicht mehr alle so katzenhaft, eine gewisse Steifheit in den Knien macht sich da und dort bemerkbar. Aber wenigstens geht es endlich mal treppab! Unten am Styg eröffnet sich uns die ruhende Weite rund um Ferenberg. Plötzlich hat es niemand mehr so eilig. An Blumen riechend und in den Himmel schauend, bummeln wir noch entspannt über die letzten Meter bis zum Parkplatz in Ferenberg.

Da das hiesige Restaurant geschlossen ist, fahren wir nach Stettlen hinunter ins *Burehus*, wo wir den Durst löschen und wo Theo sich eben kurz negativ einbringt (siehe oben). Alles andere hat er aber wirklich gut gemacht!

Text Ruth Oesch / Foto Urs Liechti